

Künstliche Gewinnung von Austernbrut gelang jetzt in Hamburg

An fünf Erprobungspunkten der deutschen Nordsee- und Ostseeküste wachsen Pazifikaustern bis zur verzehrfähigen Größe auf. Gefördert wird dieses Forschungsvorhaben des Instituts für Küsten- und Binnenfischerei Hamburg durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie. Das Besatzmaterial beziehen wir aus Schottland. Die überwiegende Mehrheit aller Austern, die in der Welt gegessen werden, gehören der hier in Erprobung befindlichen Art Crassostrea gigas an. Die Erprobung erfolgt von Anfang an in Zusammenarbeit mit deutschen Küstenfischern. Die Plattaauster Ostrea edulis, die früher an der deutschen Nordseeküste vorkam, hat dagegen weltweit gesehen vergleichsweise geringe Bedeutung. Erfolgversprechende Versuche zur künstlichen Vermehrung der Plattaauster, die in den dreißiger Jahren von der Biologischen Anstalt Helgoland unternommen wurden, mußten leider seinerzeit kriegsbedingt eingestellt werden. In den USA und in Großbritannien arbeitete man weiter und erzielte in der Folgezeit große Fortschritte auf den Gebieten der künstlichen Vermehrung von Muschelarten und der Anfütterung ihrer so gewonnenen Brut.

Im Sommer 1975 begannen im Institut für Küsten- und Binnenfischerei Fortpflanzungsversuche mit den an der deutschen Ostseeküste herangewachsenen Pazifikaustern. Die bisher wichtigsten Zwischenergebnisse: (1) Es war dabei möglich, sowohl weibliche als auch männliche Keimzellen zu gewinnen. (2) Reife Austerneier konnten durch reifes Austersperma künstlich befruchtet werden. (3) Die künstlich befruchteten Austerneier zeigten unter dem Mikroskop einen normalen Verlauf der Embryonalentwicklung. (4) Aus den Embryonen entstanden wohlentwickelte Austernlarven.

Diese gleichsam in der Retorte gewonnenen Austernlarven und das dabei erworbene Knowhow könnten in naher Zukunft den Ausgangspunkt bilden für eine Reihe züchterischer Arbeiten. So wäre es von herausragender praktischer Bedeutung, wenn es dabei gelänge, mit Hilfe von Selektion und Kreuzung einen Austernstamm zu züchten, der deutscher Konsumentenerwartung besonders gut entspricht und außerdem überdurchschnittliche Wachstumsleistung erbringt. Jedoch auch schon die bloße Vermehrung von Austern könnte großen ökonomischen Vorteil bringen, wenn dadurch auf Dauer erreicht würde, die Gefahr einer Einschleppung von Parasiten und Krankheiten der Auster bei Besatzimporten aus fremden Gewässern zu eliminieren. Besondere Sicherheitsmaßnahmen seitens der schottischen Austernbruterzeuger haben diese Gefahr für die deutschen Erprobungspunkte bisher so gut wie ausgeschlossen. Die Annahme ist aber nicht von der Hand zu weisen, daß eine expandierende deutsche Austernproduktion, die allein auf Besatzimport angewiesen wä-

re, im Falle von schottischen Lieferschwierigkeiten eventuell auf weniger sichere Brutquellen ausweichen müßte.

Ein von uns beabsichtigtes "Scale up" von der künstlichen Bruterzeugung im kleinen Versuchsaquarium über mittelgroße Laborbassins bis hin zu einer experimentellen Austernbrutstation würde somit aus verschiedenen Gründen die sich entwickelnde deutsche Austernkultur fördern.

R. Meixner
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg